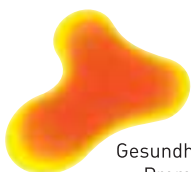


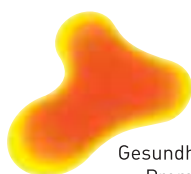


Jahresbericht 2004



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Gesundheitsförderung Schweiz – Gemeinsam Chancen schaffen



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Auszug aus dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (Stand am 28. Januar 2003)

3. Abschnitt: Förderung der Gesundheit

Art. 19 Förderung der Verhütung von Krankheiten

- 1 Die Versicherer fördern die Verhütung von Krankheiten.
- 2 Sie betreiben gemeinsam mit den Kantonen eine Institution, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anregt, koordiniert und evaluiert. Kommt die Gründung der Institution nicht zustande, so nimmt der Bund sie vor.
- 3 Das leitende Organ der Institution besteht aus Vertretern der Versicherer, der Kantone, der Suva, des Bundes, der Ärzteschaft, der Wissenschaft sowie der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände.

Wort der Präsidentin	4
Gesundheitsförderung konkret (I): KMU-vital	6
Berichterstattung aus den Gremien	
Stiftungsrat	9
Mitglieder des Stiftungsrates	10
Beirat	11
Mitglieder des Beirates	12
Gesundheitsförderung Schweiz in Zahlen	13
Tätigkeit nach Bereichen	
Langfristige Strategie und Gesundheitsförderungs-Policy	14
Internationales	15
Projekte mit Kantonen	16
Projekte mit Gemeinden	17
Gesundheitsförderung konkret (II): Fourchette verte	18
Tätigkeit nach Bereichen	
Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung	21
Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit	22
Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene	23
Einzelprojekte	24
Bildung	25
Gesundheitsförderung konkret (III): Gesundheitsförderung im Alter	26
Tätigkeit nach Bereichen	
Qualität und Evaluation	29
Evidenz	30
Kommunikation	31
Kampagnen	32
Projektliste 2004	33
Gesundheitsförderung konkret (IV): roundabout moving girls	40
Finanzen	
Bilanz	43
Erfolgsrechnung	44
Bericht der Revisionsstelle	46
Erläuterungen zur Jahresrechnung 2004	47
Kontakt	
Teams	49
Kontaktadressen von Gesundheitsförderung Schweiz, «focus»	51
Impressum	51

Wort der Präsidentin

Potenzial ausschöpfen

Seit 1998 hat Sie an dieser Stelle jeweils Klaus Fellmann als Präsident von Gesundheitsförderung Schweiz begrüsst. Nach zwei erfolgreichen Amtsperioden trat er Ende 2004 auf eigenen Wunsch zurück. Klaus Fellmann leitete Gesundheitsförderung Schweiz während dieser Aufbauphase mit viel Engagement. Mit Überzeugung und Begeisterung vertrat er die Anliegen der Stiftung. Er erkannte das Potenzial, das in der Gesundheitsförderung steckt, und welche wichtige Rolle sie im modernen Gesundheitswesen spielt. Sein Engagement, seine Visionen, seine direkte und motivierende Art der Zusammenarbeit haben Gesundheitsförderung Schweiz massgeblich geprägt. Danke, Klaus Fellmann, und alles Gute für die Zukunft!

Gesundheitsförderung weiterentwickeln

Gesundheit ist ein kostbares Gut. Dafür sind wir bereit, ansehnliche Mittel zu investieren, um gesund zu sein, zu werden oder zu bleiben. Doch ein immer teureres Reparaturangebot mit wachsenden technischen und medizinischen Möglichkeiten ist für viele Menschen eine zu wenig umfassende Antwort. Ihnen fehlt Nachhaltigkeit und Prävention. Hier setzt Gesundheitsförderung Schweiz an: Unsere Arbeit unterstützt die Gesundheit der Menschen und schafft Rahmenbedingungen, die

einen gesunden Lebensstil ermöglichen. Dazu leisten wir Grundlagenarbeit und unterstützen Projekte, die die Menschen befähigen, ihr persönliches Gesundheitspotenzial und ihre Möglichkeiten in verschiedenen Lebensbereichen und -abschnitten eigenverantwortlich auszuschöpfen. Die Resultate, Erfahrungen und das Wissen aus unserer Arbeit geben wir weiter an unsere Partnerinnen und Partner und die Öffentlichkeit.

Allgemein akzeptierte Grundlage schaffen

Zurzeit arbeiten wir an unserer zukünftigen Strategie. Diese wird sich voraussichtlich mit den Schwerpunktthemen «Gesundheitsförderung und Prävention stärken», «Gesundes Körpergewicht» und «Psychische Gesundheit – Stress» befassen.

Es gilt mit Bund, Kantonen und Krankenversicherern das weitere Vorgehen zu klären und die Aktivitäten zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Vorgesehen ist, dass auf Ende 2005 eine gemeinsam akzeptierte Grundlage für Interventionen besteht, und ich freue mich auf eine enge und gute Kooperation mit dem Bund, den Kantonen und unseren Partnerorganisationen.

Informativer Rückblick

Doch genug vorausgeschaut. Es ist höchste Zeit für den Jahresrückblick 2004. Dabei wünsche ich Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, eine informative Lektüre und weiterhin Musse, Ihr persönliches Gesundheitspotenzial auszuschöpfen!

Herzlich,



Verena Diener
Präsidentin des Stiftungsrates



Gesundheitsförderung konkret (I)

KMU-vital

KMU-vital ist ein Programm zur betrieblichen Gesundheitsförderung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Es ist im Baukastensystem aufgebaut, hat einen hohen Selbstanwendungsgrad und steht allen Schweizer KMU kostenlos zur Verfügung.

Ziele

- Betriebliche Gesundheitsförderung in KMU unterstützen.
- Zehn Pilotbetriebe als Multiplikatoren/Vorbilder gewinnen.
- Einfache, qualitativ hochwertige Module entwickeln, testen und evaluieren.
- Die Module allen Schweizer KMU unter www.kmu-vital.ch zur Verfügung stellen.

Massnahmen

Ein dreistufiges Programm zur betrieblichen Gesundheitsförderung im Baukastensystem ausarbeiten und mit zehn Pilotbetrieben in der Deutschschweiz und der Romandie testen:

- Stufe 1 – Einstieg (Entscheidungsvorbereitung): Informations- und Präsentationsmaterial, Motivationsworkshop.
- Stufe 2 – Analyse: Fragebogen für Mitarbeitende und Management, Gesundheitszirkel. Die Fragebogen sind selbst anwend- und auswertbar und geeignet für eine Selbstevaluation.



KMU-vital ist ein Programm zur betrieblichen Gesundheitsförderung in KMU. Es verbessert die physische und psychische Gesundheit der Mitarbeitenden.



- Stufe 3 – Umsetzung: Organisationsentwicklung (Arbeitsgestaltung, Aspekte der Ergonomie), Personalentwicklung (Zusammenarbeit im Team, betriebliche Gesundheitsförderung als Führungsaufgabe) und Gesundheitsverhalten (Wellness, Stressmanagement).

Ergebnisse

- Das Programm KMU-vital steht auf Deutsch und Französisch zur Verfügung, eine italienische Version ist in Vorbereitung.
- Schweizer KMU profitieren von einem Programm zur betrieblichen Gesundheitsförderung mit einem hohen Selbstanwendungsgrad.
- Die Erfahrungen der Pilotbetriebe und ihr Nutzen aus dem Programm sind in Firmenporträts auf der KMU-vital-Website dargestellt.
- Bis Ende 2004 haben sich 480 Interessierte auf der Webseite registriert und rund 3460 Module heruntergeladen.
- Synergien zur Arbeitssicherheit wurden aufgezeigt.

Kosten

Gesamtkosten 2,236 Mio. Franken
 Das Programm wurde von
 Gesundheitsförderung Schweiz finanziert.

Unterstützungsdauer

2001 bis 2004

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

- Programm initiiert und Co-Programmleitung beauftragt.
- Aktive Mitarbeit im Steuerungsausschuss.
- Weiterentwicklung und Weiterbetreuung des Programms ab 2004 geregelt.
- Koordinationsaktivitäten zur Schaffung von Anreizen für die Verbreitung des Programms.

Trägerschaft

Gesundheitsförderung Schweiz

Projektpartner

- Co-Programmleitung: Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich (ISPMZ), Institut für Arbeitsmedizin Baden (IfA)
- Modulentwicklung: ISPMZ, IfA, Radix Gesundheitsförderung, Suva Promotion, Institut universitaire romand de Santé au Travail Lausanne, rtconsultant

Weitere Informationen

www.kmu-vital.ch

Stiftungsrat

Eckpunkte neuer Strategie verabschiedet

Der Stiftungsrat traf sich 2004 zu sieben ordentlichen Sitzungen und einer zweitägigen Retraite:

Strategie: vielfältige Erkenntnisse eingeflossen

Der Stiftungsrat befasste sich mit der neuen Strategie von Gesundheitsförderung Schweiz und liess Erkenntnisse aus Diskussionen mit Krankenversicherern, Kantonen und Bundesstellen einfließen. An der Retraite vom April 2004 bereinigte er die Strategie und verabschiedete sie Ende 2004.

Kommunikationskampagne und TV-Präsenz bewilligt

Um Gesundheitsförderung und Prävention in den Medien bekannt zu machen und um Gesundheitsförderung Schweiz verstärkt in der Öffentlichkeit zu positionieren, bewilligte der Stiftungsrat eine Kommunikationskampagne. Ausserdem stimmte er einer Zusammenarbeit von Gesundheitsförderung Schweiz mit den Fernsehsendungen «fit-tv» (Regionalsender deutsche Schweiz) und «C'est tous les jours dimanche» (Télévision Suisse Romande) zu.

Gesundheitsförderung Schweiz wird evaluiert

Am 29. März 2004 fand ein Treffen einer Stiftungsratsdelegation mit Bundesrat Pascal Couchepin, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI), statt. Das EDI entschied, die Stiftung evaluieren zu lassen und danach über eine Beitragserhöhung zu befinden. PricewaterhouseCoopers startete die Evaluation im Oktober. Der Abschluss der Arbeiten und die Resultate sind für 2005 geplant.

Stellung genommen zu Vorschlägen aus dem BAG

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) machte 2004 zwei Vorschläge zur zukünftigen Tätigkeit der Stiftung: Gesundheitsförderung Schweiz solle sich auf Prävention im Alter konzentrieren und zusätzlich Koordination und Vernetzungsaufgaben für Managed Care übernehmen. Der Stiftungsrat reagierte mit zwei Stellungnahmen auf die Vorschläge des BAG: Prävention im Alter sei wichtig, die Interventionen müssten schon früher beginnen. In der Managed Care verfüge die Stiftung über keine Kompetenzen.

Mutationen

Ende 2004 trat Klaus Fellmann als Präsident zurück. Er leitete die Stiftung von 1998 bis 2004 in der Aufbauphase vorzüglich. Der Stiftungsrat wählte Verena Diener als seine Nachfolgerin.

Weiter traten Ende 2004 folgende Mitglieder aus beruflichen Gründen aus dem Stiftungsrat zurück: Gisela Dalvit, Monika Müller-Angst, Marianne Meyer, Diethelm Hartmann und Charles-Louis Rochat. Der Stiftungsrat dankt allen für die engagierte Arbeit.

Mitglieder per 31. Dezember 2004

Stiftungsrat

Max Brentano-Motta

Schweizerischer Apothekerverein, Bern-Liebefeld

Fabienne Clément

Leitung Region West, santésuisse, Fribourg

Edouard Currat

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt Suva,
Luzern

Gisela Dalvit

Schweizerische Rheumaliga, Zürich

Verena Diener

Vorsteherin der Gesundheitsdirektion des Kantons
Zürich, Zürich

Klaus Fellmann

Delegierter der Schweizerischen Konferenz der
kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und
-direktoren GDK, Dagmersellen
Präsident des Stiftungsrates

Felix Gutzwiller

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der
Universität Zürich, Zürich

Manfred Manser

Helsana Versicherungen AG, Zürich

Thomas Mattig

Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich

Beat Moll

CSS Versicherung AG, Luzern

Ueli Müller

santésuisse, Solothurn
Vizepräsident des Stiftungsrates

Monika Müller-Angst

Schweizer Verband der Berufsorganisationen
im Gesundheitswesen SVBG, Bern

Charles Vincent

Vorsteher der Gruppe Volksschulen, Bildungs-
departement des Kantons Luzern, Luzern

Barbara Weil

Verbindung der Schweizer Ärzte FMH, Bern

Per 31. Dezember 2004 sind im Stiftungsrat drei Stellen vakant: die Vertretung des Bundes,
der Kantone sowie der Konsumentinnen und Konsumenten.

Beirat

An Strategie mitgearbeitet

Der Beirat traf sich 2004 zweimal zu zweitägigen Sitzungen.

Impulse zu neuer Strategie geliefert

Der Beirat war in den Entwicklungsprozess der neuen Strategie mit einbezogen, begleitete ihn und lieferte dem Stiftungsrat wertvolle Impulse und Anregungen. Die Unterstützung des Beirats lag vor allem in der fachlichen Fundierung der Ausrichtung.

Best practice und evidenzbasierte Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung Schweiz ist daran, ein Konzept zu Best practice und evidenzbasierter Gesundheitsförderung zu erarbeiten. Dieses Konzept soll Klarheit schaffen, was unter Best practice zu verstehen ist und was für einen Evidenzbegriff die Stiftung verwendet. Im Zentrum steht die Frage, auf welchen Grundlagen Gesundheitsförderung Schweiz arbeiten soll, damit sie optimal wirken kann. Diesen Prozess hat der Beirat begleitet.

Studie begleitet

Der Beirat begleitete die Studie «Ökonomische Evaluation in der Gesundheitsförderung und Prävention», die die Stiftung in Auftrag gegeben hatte. Er lieferte Diskussionsbeiträge und arbeitete Chancen und Risiken heraus, die solchen Evaluationen zugrunde liegen.

Mutationen

2004 nahmen zwei neue Beirätinnen ihre Tätigkeit auf: Petra Kolip, Professorin an der Universität Bremen, beschäftigt sich mit Gesundheit, Jugend und Gender. Monika Egger Kissling ist Sozialökonomin und hat grosse Erfahrungen in politischer Prozessgestaltung und Evaluation.

Ende 2004 trat Annemarie Kesselring aus dem Beirat zurück. Für ihre wertvolle Mitarbeit dankt der Beirat herzlich. Ihre Nachfolgerin ist Elisabeth Conne-Perréard. Sie ist Spezialistin für Gesundheit und Arbeit am Office Cantonal de l'Inspection et des Relations du Travail in Genf.

Nach vier Jahren hat Marie-Louise Ernst das Präsidium an Antoine Casabianca weitergegeben. Der Beirat dankt der Präsidentin für ihre umsichtige und engagierte Arbeit.

Mitglieder per 31. Dezember 2004

Beirat

Stefan Brändlin

CSS Versicherung AG, Luzern

Antoine Casabianca

Sezione sanitaria Dipartimento della sanità e della socialità, Bellinzona

Marie-Louise Ernst

Atelier für Organisationsberatung und Fortbildung, Kaufdorf
Präsidentin des Beirates

Prof. Dr. Patrick Kenis

University of Tilburg, Departement of Policy and Organization Studies, Le Tilburg (Niederlande)

Prof. Dr. Annemarie Kesselring

Institut für Pflegewissenschaft Universität Basel, Basel

Frau Monika Egger Kissling

Analyse, Strategie- und Prozessberatung, Evaluation, Olten

Prof. Dr. Petra Kolip

Universität Bremen, Bremen, Deutschland

Prof. Dr. Fred Paccaud

Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne

Dr. Claude-François Robert

Département de l'action sociale et de la santé publique, Genève
Vizepräsident des Beirates

Gesundheitsförderung Schweiz in Zahlen

69 neue Projekte im Jahr 2004 angelaufen

Die Aktivitäten von Gesundheitsförderung Schweiz werden seit 1998 gemäss Art. 20 KVG durch jährliche Beiträge aller krankenversicherten Personen finanziert. Zurzeit sind das Fr. 2.40 pro Person/Jahr oder insgesamt rund 17 Millionen Franken jährlich. Im Jahr 2004 unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz 69 neue Projekte. (Details siehe Projektliste 2004.)

Per 31. Dezember 2004

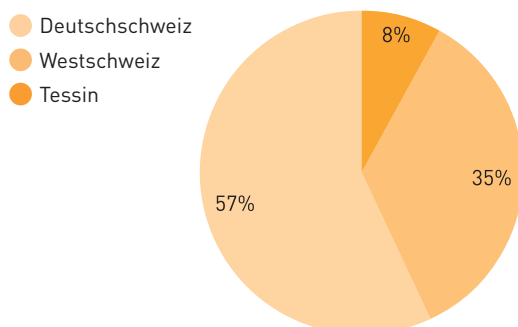
Eingegangene Projektgesuche	188
Gesuche in der Beurteilung (Triage)	16
Unterzeichnete Projektverträge	69
Abgelehnte Projektgesuche	106
Abgebrochene, sistierte oder zurückgezogene Projekte	19
Laufende Verträge	132
Investitionen in die Projektarbeit im Jahr 2004 in Mio. Franken	11,8

Die 2004 neu unterstützten Projekte lassen sich in fünf Gruppen ordnen:

- Förderung von gesundheitsförderlichen Lebensweisen
- Verbesserung der gesundheitsförderlichen Situation am Arbeitsplatz
- Verbesserung der Gesundheitskompetenzen bei Jugendlichen
- Förderung von Innovationen zur Verbesserung der Gesundheit in Regionen und bei spezifischen Gruppen
- Unterstützung von Fachkompetenz und der Qualitätsförderung bei Gesundheitsförderung und Prävention

Insgesamt investierte Gesundheitsförderung Schweiz im letzten Jahr 11,8 Millionen Franken in die Projektarbeit. Dies entspricht einer Zunahme von zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Anzahl der neu unterzeichneten Projektverträge ist im Vorjahresvergleich leicht gestiegen. Die Summe der neu eingegangenen Projektverpflichtungen ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.

Prozentualer Anteil Projekte pro Landesteil 2004



Langfristige Strategie und Gesundheitsförderungs-Policy

Auf drei Themen fokussieren

Gesundheitsförderung Schweiz setzte sich in den letzten Jahren bewusst auf breiter Basis für Gesundheitsförderung ein. Aus den vielfältigen Erfahrungen konnte die Stiftung ableiten, dass zukünftig eine Konzentration ihrer Aktivitäten Sinn macht. Diskussionen mit Krankenversicherern, Kantonen, Bundesstellen und politischen Instanzen bestärkten Gesundheitsförderung Schweiz in ihrem Vorhaben.

Zusammen mit dem Stiftungsrat und dem Beirat wurden 2004 die Eckpunkte einer langfristigen Strategie erarbeitet und drei Kernthemen für die Zukunft ausgewählt:

Prävention und Gesundheitsförderung stärken

Gesundheitsförderung und Prävention sind lohnenswerte Investitionen in die Zukunft und bieten einen nachhaltigen gesellschaftlichen und individuellen Nutzen. Interventionen und Argumentationen auf verschiedenen Ebenen führen zu einem besseren Verständnis von Gesundheitsförderung und Prävention und sorgen dafür, dass auch die beiden unten erwähnten Themen in der Gesellschaft und der Politik sowie bei den einzelnen Menschen tief verankert werden.

Gesundes Körpergewicht

Übergewicht und Bewegungsmangel nehmen in der Schweiz zu. Sie beeinträchtigen die Lebensqualität und sind nachweislich für die Entstehung von zahlreichen Erkrankungen mitverantwortlich. Für die Volkswirtschaft ergeben sich dadurch jährlich erhebliche Kosten. Besonders Besorgnis erregend ist, dass zunehmend Kinder und Jugendliche von Übergewicht betroffen sind. Der Bund selber ist beim Thema Gewicht wenig aktiv und entsprechende gesetzliche Grundlagen fehlen. Mit dem Projekt Suisse Balance, das auch vom Bundesamt für Gesundheit unterstützt wird, verfügt Gesundheitsförderung Schweiz über grosses Know-how auf diesem Gebiet.

Psychische Gesundheit – Stress

Psychische Gesundheit hat Priorität in der nationalen Gesundheitspolitik und ist ein wichtiges Anliegen von Bund und Kantonen. Gesundheitsförderung Schweiz kann hier gezielt Unterstützung bieten, muss sich jedoch auf wenige wichtige Aspekte fokussieren. Im Mittelpunkt sollen länger andauernde psychische Alltagsbelastungen stehen, die krank machenden Stress verursachen.

Policy-Unterlagen aufgearbeitet

Die Aufarbeitung von Policy-Unterlagen, die für die langfristige Strategie wichtig sind, stand ebenfalls im Vordergrund. Dabei konnten neben Kenntnissen aus der Schweiz auch spezielle Erfahrungen von Australien, den USA, Deutschland und den nordischen Staaten mit einbezogen werden. Direkte Kontakte ermöglichten einen guten Erfahrungsaustausch.

Doppelspurigkeiten vermeiden

Die Wahl der Kernthemen wurde von verschiedenen Kriterien beeinflusst: Sie sollen eine hohe Public-Health-Relevanz aufweisen und auf den vorhandenen Kompetenzen der Stiftung aufbauen. Es sollen keine Doppelspurigkeiten mit anderen Instanzen entstehen.

Klärungsprozess startet 2005

Die Vorbereitungsarbeiten für die Strategie der Stiftung wurden 2004 abgeschlossen. Im Jahr 2005 gilt es das Vorgehen mit den Partnern (Krankenversicherern, Kantonen, Bundesstellen und politischen Instanzen) soweit zu klären, dass eine koordinierte und gemeinsame Massnahmenplanung erarbeitet werden kann, die dann ab 2007 umgesetzt wird.

Internationales

Wissensmanagement-Konzept erarbeitet

Die Pflege internationaler Beziehungen, Advocacy für Gesundheitsförderung und grenzüberschreitendes Wissensmanagement sind längerfristige Prozesse.

Gesundheitsförderung Schweiz stellte dafür ein Wissensmanagement-Konzept fertig und geleiste den Wissensaustausch zu Themen wie Gesundheitsdeterminanten oder psychischer Gesundheit erfolgreich auf.

Know-how international gefragt

Die Erfahrungen und Kompetenzen der Stiftung sind international anerkannt. 2004 wurden sie vermehrt abgerufen zu Fragen betreffend Strukturen und Finanzierungsmechanismen, Netzwerkarbeit und -assessment, Evidenz und Instrumenten wie dem Projekt- und Qualitätsmanagement-Tool «quintessenz».

Auf Einladung der Weltgesundheitsorganisation leistete Gesundheitsförderung Schweiz Beiträge zu den Meetings «Sozialversicherung und Gesundheitsförderung» in Europa und im westlichen Pazifik. An der Weltkonferenz der Internationalen Union für Gesundheitsförderung und -erziehung (IUHPE) leitete die Stiftung den «sustainable financing»-Workshop.

Politikerinnen und Politiker aus Deutschland besuchten Gesundheitsförderung Schweiz und liessen sich aus erster Hand informieren. Aus Deutschland und Österreich kamen Einladungen zu Expertentreffen, Beratungen und Fachtagungen.

Lern- und Synergiepotenzial ausgeschöpft

Diese Entwicklung nutzte die Stiftung, um das grenzüberschreitende Lern- und Synergiepotenzial zu erhöhen bzw. besser auszuschöpfen. Das Experten- und Kontaktnetz und der Informationszugang wurden erweitert und gefestigt. Bei internationalen Gesundheitsförderungs-Aktivitäten, wie der Québec-Konferenz zur Integration von Gesundheitsförderung und Prävention im Gesundheitswesen, brachte die Stiftung mit ihren Partnern die Positionen und Kompetenzen der Schweizer Gesundheitsförderung ein.

Internationale Expertise zu Evidenz und Best practice in der Gesundheitsförderung konnte in kürzester Zeit und Ressourcen schonend eingeholt und genutzt werden.

Am ersten Arbeitstreffen mit dem Fonds Gesundes Österreich fand ein wichtiger Kenntnistransfer zu Modellprojekten statt. Zudem initiierte die Stiftung erfolgreich die Kooperation von Schweizer und österreichischen Schlüsselakteuren der Public Health, damit die nächsten zwei Jahrestagungen der European Public Health Association zur stärkeren Verankerung von Gesundheitsförderung und Prävention innerhalb der Public Health genutzt werden.

Projekte mit Kantonen

Kantone bleiben engagiert

Ein Grossteil der Kantone hat trotz Sparanstrengungen ihr finanzielles Engagement für Gesundheitsförderung und Prävention aufrechterhalten. Dies lässt sich als Beweis für die zunehmende Verankerung der Gesundheitsförderung in der Politik der öffentlichen Hand interpretieren.

«50+Santé» in der Umsetzungsphase

2004 war geprägt durch Verhandlungen mit kantonalen Verantwortlichen für das Gesundheitswesen aus der Romandie und dem Tessin. Dabei ging es um die Umsetzung des Projekts «50+Santé», das bei Fachleuten der betrieblichen Gesundheitsförderung auf grosses Interesse stösst. «Fourchette verte» (siehe Projektbeschreibung ab Seite 18) reichte ein Gesuch um eine Verlängerung der finanziellen Unterstützung bis Ende 2006 ein. Weiter unterstützte die Stiftung erneut die Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung, die sich für die Verankerung von Gesundheitsförderung in der Kantonspolitik einsetzt.

Projekte in einzelnen Kantonen:

- In Ob- und Nidwalden unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz Projekte für die Gesundheit von Jugendlichen, Migrantinnen und Migranten sowie den Aufbau des Netzwerks «Gesunde Gemeinden» zur Steigerung der Lebensqualität.
- In Genf schloss das Projekt für Gesundheitsförderung und Lebensqualität auf Gemeinschaftsebene ab.
- Freiburg führte ein neuartiges, beispielhaftes Projekt zur Familienbegleitung ein, das vor allem auf Kinder bis 7 Jahre ausgerichtet ist.

Projekte in Vorbereitung:

- Aargau, St. Gallen, Zug und Zürich führen Gespräche mit Gesundheitsförderung Schweiz über die Umsetzung des Projekts «Gesundheit und Arbeit» ab dem Frühjahr 2005.
- Neuenburg stellte den Antrag, das Projekt «A pied c'est mieux» auszuweiten. Es regt die Kinder an, auf einem gesicherten Schulweg zu Fuss in die Schule zu gehen.
- Das Tessin reichte ein Gesuch ein zur Finanzierung der Umsetzung einer Plattform für Gesundheitsverträglichkeitsprüfungen.

Projekte mit Gemeinden

Erste Erfolge für «Lebensqualität in Gemeinden»

«Lebensqualität in Gemeinden» stiess 2004 auf reges Interesse: Gesundheitsförderung Schweiz stellte das Projekt in allen vier regionalen Arbeitsgruppen der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung und Prävention vor. Die Stiftung nutzte kantonale Informationsveranstaltungen (z. B. in Uri), um Gemeindeglieder darauf hinzuweisen. Einladungen zu Sitzungen von Sozial- und Gesundheitskommissionen von Gemeinden und Städten ergaben wertvolle Begegnungen, Eindrücke und Einblicke in deren Aufgabengebiete. Diese Vorarbeiten und Kontaktaufnahmen mit interessierten Gemeinden sind eine aufwendige Arbeit, welche viel Zeit in Anspruch nimmt. Entscheidungen sind an strenge Zeitpläne gebunden, brauchen eine breit abgestützte politische Akzeptanz, und Budgetrunden und/oder bevorstehende Wahlen ziehen Entschlüsse für einige Monate in die Länge.

«Lebensqualität in Stans» startet 2005

Ein erster Erfolg konnte dessen ungeachtet bereits im ersten Jahr gefeiert werden. Die Gemeinde Stans aus dem Kanton Nidwalden unterzeichnete den Projektvertrag. «Lebensqualität in Stans» startet 2005. Ein weiterer Erfolg ist die Vernetzung und Zusammenarbeit der kantonalen Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention Ob- und Nidwalden mit dem Projekt der Gemeinde Stans.

Informationsnetzwerk aufgebaut

Dem Aufbau eines Informationsnetzwerks räumte Gesundheitsförderung Schweiz 2004 Priorität ein und traf sich mit potenziellen Partnern von «Lebensqualität in Gemeinden». Die Erfahrungen aus dem ersten Jahr zeigen, dass Lebensqualität und Gesundheit wichtige Themen für Gemeinden sind und dass «Lebensqualität in Gemeinden» einem Bedürfnis entspricht.



Gesundheitsförderung konkret (II)

Fourchette verte

Fourchette verte ist ein Gütesiegel für das Gastgewerbe. Es zeichnet Betriebe aus, die bezüglich Umfeld und Ernährung die Anliegen der Gesundheitsförderung berücksichtigen.

Das Projekt ist in der Westschweiz und im Tessin verbreitet.

Ziele

Fourchette verte fördert gesunde Ernährungs- und Lebensgewohnheiten und trägt zur Prävention von Krankheiten bei. Diese Ziele stehen im Einklang mit der Strategie der Weltgesundheitsorganisation «Gesundheit für alle» und der Ottawa-Charta.

Massnahmen

Mit dem Gütesiegel werden Restaurants, Selbstbedienungsrestaurants, Personalrestaurants und andere Grossküchen sowie Kinderkrippen ausgezeichnet.

Sie müssen folgende Kriterien erfüllen:

- Die Menükarte enthält einen gesunden, ausgewogenen Tagesteller.
- Preisgünstige alkoholfreie Getränke sind im Angebot.
- Mindestens 25 Prozent der Sitzplätze sind in einer Nichtraucherzone. Einwandfreie Hygieneverhältnisse und Abfalltrennung sind Pflicht.



Das Gütesiegel Fourchette verte zeigt
in der Westschweiz und im Tessin,
wo man gesundes Essen und Trinken
geniessen kann.



Zusätzliche Massnahmen:

- Das Gütesiegel bekannter machen (z. B. TV-Kampagne).
- Weitere Gaststätten gewinnen.
- Die zertifizierten Gaststätten betreuen und regelmässig informieren.
- Die Einhaltung der Fourchette-verte-Bedingungen überprüfen.
- Das Verfahren in den verschiedenen Kantonen harmonisieren.
- Die Gütesiegel Fourchette verte senior und Fourchette verte junior einführen, damit Kinder und ältere Menschen Zugang zu einer Ernährung erhalten, die ihren Bedürfnissen entspricht.

Ergebnisse

Im Jahr 2000 zählte das Projekt 131 Betriebe. Ende 2004 verfügten 329 Gaststätten in der Westschweiz und im Tessin mit insgesamt etwa 45 000 Sitzplätzen über das Gütesiegel.

Kosten

Gesamtkosten	2,7 Mio. Franken
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	989 000 Franken

Unterstützungsdauer

2000 bis 2004

Rolle von Gesundheitsförderung Schweiz

- Setzt sich für die Koordination zwischen den beteiligten Kantonen und auf kantonaler Ebene ein.
- Sorgt für die Mitwirkung von Institutionen und Fachleuten aus dem Gesundheitswesen und dem Gastgewerbe im Projekt.
- Gesundheitsförderung Schweiz finanzierte eine Evaluation von Fourchette verte.

Trägerschaft/Projektpartner

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Fédération Fourchette verte suisse (FVS) als Träger des Projekts
- Westschweizer und Tessiner Kantonalvereine von FVS

Weitere Informationen

www.fourchetteverte.ch

Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung

Fokus auf drei nationale Projekte

Das Schwerpunktprogramm 1 begleitete 2004 über 20 Projekte zur Förderung eines gesunden Lebensstils und die zwei Netzwerke hepa.ch und nutrinet.ch. Drei nationale Projekte spielten eine grosse Rolle:

«Allez Hop» – Qualitätsmanagement eingeführt

Das Bewegungsförderungsprojekt «Allez Hop» führte erfolgreich ein Qualitätsmanagement ein. Seit Mai 2004 erwerben «Allez Hop»-Leitende nach abgeschlossener Ausbildung eine Lizenz. Diese ermöglicht neben der Qualitätssicherung auch eine Reduktion der Kurskosten für Zusatzversicherte.

Rund 24 000 Personen besuchten «Allez Hop»-Kurse. Die Teilnehmerzahl ist gegenüber dem Vorjahr stabil.

Die Führung von «Allez Hop» durch das Bundesamt für Sport, Swiss Olympic, santésuisse und Gesundheitsförderung Schweiz bringt Mehrwert und Synergien. So realisierten beispielsweise die Krankenversicherer mit Gesundheitsförderung Schweiz im Sommer 2004 eine nationale TV-Kampagne. Eine Allianz mit dem Schweizer Leichtathletik Verband und Ryffel Running erlaubt es ab 2005, eine gemeinsame Aus- und Weiterbildung in Running, Walking und Nordic Walking anzubieten.

www.allezhop.ch

«Suisse Balance» – fleissig am Umsetzen

Die Planung der Ernährungsbewegung «Suisse Balance» konnte 2004 vollumfänglich umgesetzt werden. In 13 Projekten erlebten 25 000 Kinder, dass ausgewogen essen und täglich bewegen Spass macht. Alle Projekte sind Teil einer externen Evaluation. Mit Aktionen wie der Sondermarke der Post, dem Messestand «Natürlich fit» oder der Initiative «Die Schweiz nimmts leichter» der Schweizer Drogerien erreichte «Suisse Balance» über 100 000 Personen. Da Übergewicht und Bewegungsmangel gesellschaftliche Probleme sind, wurden auch Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft gezielt angegangen.

www.suissebalance.ch

«action d» – unsichere Zukunft

Mit «action d» etablierten Gesundheitsförderung Schweiz und fünf Krankenversicherer ein Projekt zur Verminderung von Diabetes-Typ-2-Erkrankungen. Trotz Erfolgen und konkreten Resultaten ist die Weiterführung des Projekts Anfang 2005 nicht gesichert. Einen Prozess zur Lösung des Zielkonflikts zwischen den Trägern koordiniert Gesundheitsförderung Schweiz. Eine fokussierte Weiterführung von «action d» wird angestrebt.

www.actiond.ch

Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit

Programm «KMU-vital» abgeschlossen

2004 schloss Gesundheitsförderung Schweiz das Programm «KMU-vital» ab und stellte es Betrieben aus der Deutschschweiz und der Romandie via Internet zur Verfügung. Bis Ende 2004 registrierten sich rund 480 Interessierte auf der Webseite und luden insgesamt 3460 Module herunter. Die Stiftung passt «KMU-vital» für den italienischsprachigen Landesteil bis zum Herbst 2006 an.

Gesundheitsförderung Schweiz richtete eine Drehscheibe ein, die Programm-benutzenden Hilfe und Unterstützung anbietet und die Weiterentwicklung des Programms koordiniert.

www.kmu-vital.ch

«Forum betriebliche Gesundheitsförderung» – nachhaltige Strukturen schaffen

Gesundheitsförderung Schweiz arbeitete daran, ein «Forum betriebliche Gesundheitsförderung» zu konzipieren: Wenn Behörden, Versicherer und Sozialpartner in einem Forum einen Beitrag zur Unterstützung von Projekten und Programmen leisten, werden immer mehr Betriebe die Vorteile von betrieblicher Gesundheitsförderung erkennen und nützen. 2004 führte Gesundheitsförderung Schweiz intensive Gespräche mit dem Hauptkooperationspartner seco (Staatssekretariat für Wirtschaft) und mit anderen potenziellen Forumspartnern.

Gegen Jahresende stellte die Stiftung eine gute Gesprächsbasis mit der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) her. Es wird die Möglichkeit geprüft, ob bzw. wie betriebliche Gesundheitsförderung als ergänzende Strategie zu den Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutzaktivitäten in enger Zusammenarbeit mit der EKAS verbreitet werden kann.

Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene

Wissen und Ergebnisse kommunizieren

Das Schwerpunktprogramm 3 arbeitete 2004 an ca. 30 Projekten mit, welche insbesondere die psychische Gesundheit fördern. Dazu drei Beispiele:

«funtasy projects»: Arbeitsinstrument entwickelt

Seit 1997 erprobt «funtasy projects» neue Wege in der Gesundheitsförderung und Prävention für Jugendliche im ausserschulischen Freizeitbereich. Auftraggeber sind Gesundheitsförderung Schweiz, Bundesamt für Gesundheit und Migros Kulturprozent. Bis zum Projektabschluss 2004 wurden rund 200 Projekte durchgeführt, welche «funtasy projects» detailliert auswertete und in einer Dokumentation verfügbar machte. Diese vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Hinweise zu Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen in der Planung, Umsetzung und Evaluation von partizipativen Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekten mit Jugendlichen. In den Themenheften «Praxis Jugendarbeit», «Politik» und «Gesundheitsförderung und Prävention» werden die Erkenntnisse gebündelt vermittelt und mit einer umfassenden Wissensbox ergänzt. www.funtasy-projects.ch

Jugendsession: Massnahmen zur Gesundheitsförderung gefordert

Anlässlich der 13. nationalen Jugendsession HEALTHvetia diskutierten Anfang November 2004 rund 200 Jugendliche während drei Tagen Fragen rund um die Gesundheit. Zu den Schwerpunkten «Psychisches Wohlbefinden», «Bewegung und Ernährung» sowie «Essverhalten», welche von Gesundheitsförderung Schweiz finanziell und fachlich mitgetragen wurden, verabschiedeten die Jugendlichen Petitionen und reichten diese an das Parlament weiter. Unter anderem verlangten sie die Förderung von ausserschulischen Bewegungs- und Gemeinschaftsangeboten oder eine Mindestlektionszahl an Schulsport- und Hauswirtschaftslektionen. www.jugendsession.ch

Studien zur Jugendgesundheit: Resultate verbreitet

Die Studien «Health Behaviour in School-aged Children Study – WHO-Befragung 11- bis 15-Jähriger 2002» und «Swiss Multicenter Adolescent Survey on Health – Studie zu Gesundheit und Lebensstil 16- bis 20-Jähriger 2002» zeigen ein umfassendes Bild des Gesundheitszustandes und der Bedürfnisse der Jugendlichen. Mit der Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz wurden die Resultate aus beiden Studien in einer übersichtlichen Broschüre zusammengefasst. Sie vermittelt prägnant Impulse und Hinweise für die Planung und Umsetzung von gesundheitsförderlichen Massnahmen für Jugendliche. www.iumsp.ch

Einzelprojekte

Gesundheitskompetenzen gestärkt und partizipative Prozesse lanciert

Im Jahr 2004 stand bei den Einzelprojekten die Stärkung der Gesundheitskompetenzen im Mittelpunkt. Zentral war zudem die Lancierung von partizipativen Prozessen. Beide Schwerpunkte sind miteinander verknüpft: Wer sich mit der eigenen Gesundheit auseinandersetzt und eigene und kollektive Handlungsmöglichkeiten auslotet, stärkt Kompetenzen, die wiederum in den Prozess einfließen.

Gesundheitsförderung Schweiz weckte bei Vereinen und Gemeinschaften das Interesse für Gesundheitsanliegen und unterstützte sie bei der partizipativen Ausgestaltung ihrer Projekte. Zum Beispiel:

«Promotion de la santé des familles et des jeunes à Sainte-Croix»

In diesem Projekt analysierten Familien, Jugendliche und ältere Menschen zusammen mit Sozialarbeitenden, Lehrkräften, Gesundheitsfachleuten und Behördenmitgliedern ihren Alltag in Bezug auf die Gesundheit. Gemeinsam entwickelten sie anschliessend einen Aktionsplan. Ein Gesundheitstag im September 2004 krönte den Prozess. Es gelang, die Behördenmitglieder für Gesundheitsprobleme und -anliegen zu sensibilisieren und eine Diskussion zu Fragen der Lebensqualität wieder zu beleben.

«Prendre en main sa santé, une démarche personnelle et collective»

Im Projekt des «Mouvement populaire des familles» wurde eine Debatte zu Fragen der Gesundheit und der eigenen selbstverantwortlichen Rolle geführt. In Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Délémont und Biel trafen sich Familien aus Arbeiterkreisen zur gemeinsamen Reflexion über Gesundheitsthemen.

«Kompetenz-Bilanzen für Behinderte»

Im Projekt von Agile, Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, setzten sich behinderte Menschen mit ihren eigenen Fähigkeiten und Fragen der Lebensgestaltung auseinander. Sie zogen Bilanz, konzipierten Projekte und nahmen diese in Angriff.

Bildung

Wissenstransfer fördern

Die 6. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz 2004 fand in Lugano statt. Über 340 Personen aus der Schweiz, Deutschland und Italien nahmen an Workshops teil oder besuchten Vorträge und Podiumsdiskussionen. Die Arbeit am Konferenzthema «Demokratische Mittel für die Gesundheitsförderung» machte deutlich, wie wichtig es ist, die Gesamtpolitik zu beeinflussen, um die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. Als besonders positiv wurde die Mitarbeit mehrerer Persönlichkeiten empfunden, die in der Gemeinde-, Kantons- und Bundespolitik engagiert sind.

Thema 7. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz vertieft

An Seminaren für Gesundheitsförderungs-Professionelle in der Deutschschweiz (Vitznau) und in der Westschweiz (Chexbres) nahmen 51 Personen teil. Die Seminare dienten dazu, das Thema der 7. Nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz 2005 – «Geteiltes Wissen macht Gesundheitsförderung erfolgreich» – zu vertiefen und zu integrieren. Die Ergebnisse dieser Seminare flossen in die Konferenz ein.

Pilotversuch mit dem Kanton Tessin lanciert

Zusammen mit Gesundheitsförderung Schweiz lancierte der Kanton Tessin ein Projekt zur Dokumentation von Interventionen an Schulen. Dieser Pilotversuch soll wichtige Informationen über die Bewertung von Erfahrungen aus der Praxis liefern, die in zahlreichen Kantonen mit Spannung erwartet werden. Die gewonnenen Informationen werden auf www.healthorg.ch und www.healthproject.ch verfügbar sein.

Weiterbildungsangebot ausbauen

Ausserdem verhandelte Gesundheitsförderung Schweiz mit Institutionen, die Weiterbildungen auf Universitäts- und Fachhochschulebene anbieten. Ziel ist es, das Weiterbildungsangebot im Bereich Gesundheitsförderung auszubauen.



Gesundheitsförderung konkret (III)

Gesundheitsprofil: Gesundheitsförderung im Alter

Die Geriatriische Universitätsklinik Bern

(Forschungsstelle Alter) entwickelte das Gesundheitsprofil. Das Verfahren erhält oder verbessert die Lebensqualität und die Gesundheit von älteren Personen in ihrer vertrauten Umgebung. Die sozialen, medizinischen und pflegerischen Kosten senkt es längerfristig.

Ziele

- Gesundheitsbezogene Lebensqualität älterer Menschen erhalten und verbessern.
- Anliegen von Gesundheitsförderung, Prävention und Krankheitsmanagement koordinieren.
- Beratungen mit bestehenden Angeboten vernetzen, unter aktivem Miteinbezug älterer Menschen.
- Gesundheitsprofil in deutscher, französischer und italienischer Sprache entwickeln und verbreiten.
- Machbarkeit, Akzeptanz und Wirksamkeit des Gesundheitsprofils belegen.

Massnahmen

- Einsatz, Evaluation und Weiterentwicklung des Gesundheitsprofils, bestehend aus einem Gesundheitsfragebogen, der durch die älteren Personen ausgefüllt wird, einer computergestützten Auswertung von Gesundheitsberichten für ältere Personen sowie einer Zusammenfassung für die Hausärzteschaft und Fachpersonen.



Das Verfahren Gesundheitsprofil verbessert die Lebensqualität und die Gesundheit von älteren Personen in ihrer vertrauten Umgebung.



- Gesundheitsförderliche und präventive Beratungen durchführen.
- Gruppenkurse für Personen zwischen 65 und 75 Jahren zur gesundheitsförderlichen und präventiven Beratung entwickeln.
- Medizinische Fortbildung für die Hausärzteschaft und Fachpersonen: Aktuelle, evidenzbasierte Empfehlungen zur Prävention und Gesundheitsförderung im Alter vermitteln.

Ergebnisse

Resultate aus der Evaluation:

- Rund 90 Prozent der älteren Menschen beurteilten das Verfahren als gut verständlich. Sie schätzten es, sich umfassend mit der eigenen Gesundheit auseinandersetzen zu können. Weniger als 5 Prozent benötigten Hilfe zum Ausfüllen des Fragebogens.
- 75 Prozent berichteten nach zwei Jahren über positive Erfahrungen, 20 Prozent zeigten sich neutral und 5 Prozent vermerkten negative Erfahrungen.
- Alle beteiligten Hausärzte sowie die Fachpersonen der Gesundheitsberatung beurteilten das Gesundheitsprofil als übersichtlich und hilfreich.
- Einweisungen in Pflegeheime können bis um ein Drittel reduziert werden.
- Bereits nach zwei Jahren sind Kosteneinsparungen von 2000 Franken pro Person und Jahr möglich.
- Die Machbarkeit, Akzeptanz und Wirksamkeit des Gesundheitsprofils in Kombination mit präventiven Hausbesuchen ist belegt.

Kosten

Gesamtkosten	3,6 Mio. Franken
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	1,5 Mio. Franken

Unterstützungsdauer

2002 bis 2004

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

- Als Mitglied der Steuerungsgruppe den gesundheitsfördernden Ansatz gestärkt.
- Erkennbare strategische Überlegungen eingebracht.
- Beigetragen, dass für das Folgeprojekt die Trägerschaft an Pro Senectute Schweiz übergeben wird.

Trägerschaft/Projektpartner

Geriatrische Universitätsklinik Spital Bern-Ziegler

In Teilprojekten zusammengearbeitet mit:

- Kanton Solothurn: SO!PRA (Solothurner Prävention im Alter)
- CHUV, Lausanne
- Ospedale Regionale, Mendrisio
- Kanton Bern: Fortsetzung Projekt EIGER
- Pro Senectute Kanton Solothurn: SO!PRA
- Wincare: ProActiva
- Gemeinde Walchwil: Gesundes Altern in Walchwil, Kanton Zug
- Gemeinde Wallisellen: Gesundheitswoche Wallisellen, Kanton Zürich
- Spitex Lyss: Praxisszenario Spitex
- Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich
- Bundesamt für Sport

Qualität und Evaluation

Das Ergebnismodell im Praxistest

Um Ergebnisse der Gesundheitsförderung und Prävention systematischer planen und evaluieren zu können, hat Gesundheitsförderung Schweiz mit den Instituten für Sozial- und Präventivmedizin Bern und Lausanne ein Modell zur Typisierung von Ergebnissen (kurz Ergebnismodell) entwickelt. Es wurde 2004 in der Zeitschrift «Prävention» publiziert und bestand seine ersten Bewährungsproben im praktischen Einsatz. In Projekten eignet sich das Ergebnismodell zur systematischen Reflexion und Strukturierung von Projektzielen und beabsichtigten langfristigen Wirkungen. Letztlich lassen sich damit Wirkungszusammenhänge aufzeigen. Das Ergebnismodell wird sowohl auf der Ebene einzelner Projekte als auch zusammenfassend auf Programm-, Bereichs- und Institutionsebene zum Tragen kommen. 2005 werden alle Ziele und Ergebnisse der grösseren von Gesundheitsförderung Schweiz geförderten Projekte systematisch erfasst und ausgewertet.

Projektevaluationen methodisch unterstützt

Eine wichtige Arbeit 2004 war die methodische Unterstützung ausgewählter Projektevaluationen. Im Projekt «Education familiale dans le canton de Fribourg» beispielsweise erarbeitete Gesundheitsförderung Schweiz mit der kantonalen Gesundheitsdirektion, der Trägerschaft und dem Projektteam, dem externen Evaluator der Universität Fribourg und einer wissenschaftlichen Projektbegleiterin ein Evaluationskonzept. Darin wurden die unterschiedlichen Evaluationsanliegen und Fragestellungen geklärt: Während die Selbstevaluation auf die Implementierung der Massnahmen im Kanton fokussiert (Zugänglichkeit des Angebotes, Zielgruppenerreichung etc.), konzentriert sich die begleitende externe Evaluation auf die Wirkungen der Massnahmen in den betroffenen Familien. Die systematische Kombination dieser beiden Evaluationsformen ermöglicht eine fundierte Begleitung und eine umfassende Ergebnisbeurteilung des Projektes.

Evidenz

Konzept zu Evidenz liegt vor

Die Nutzung vorhandener Evidenzen in der Gesundheitsförderungs-Praxis und umgekehrt der Beitrag der Praxis zur Stärkung der Evidenz sind herausfordernde Themen für die Stiftung.

Gesundheitsförderung Schweiz klärte 2004 unter anderem notwendige Grundlagen: Das Inhaltskonzept zu Evidenz in der Gesundheitsförderung liegt nun vor. Die Stiftung vertritt einen eher weiten Evidenzbegriff. Evidenzen nutzen und schaffen ist eine von mehreren wesentlichen Dimensionen der Best practice in der Gesundheitsförderung.

Best practice als Leitkonzept

Best practice wurde als Leitkonzept von Gesundheitsförderung Schweiz erschlossen. Damit knüpft die Stiftung an wichtige Arbeiten und Produkte aus den Bereichen Qualität, Evaluation, Evidenz und ethische Grundlagen an, stellt diese in einen systematischen Zusammenhang und zeigt gegebenenfalls Lücken auf. Ähnliche Prozesse laufen auch in anderen Ländern, wie z. B. Kanada. Durch den effizienten Einbezug von Expertisen aus dem In- und Ausland liegen praxisrelevante Konzepte vor, die dem internationalen Stand entsprechen. Die Umsetzungsstrategie ist in Arbeit.

Praxisorientiertes Evidenzprojekt gestartet

2004 startete Gesundheitsförderung Schweiz mit anderen europäischen Organisationen das von ihr mitentwickelte Projekt «Getting Evidence into Practice». Ziel ist die Entwicklung europäischer Qualitätskriterien und eines europäischen Review-Protokolls, welche dem Charakter von komplexen Interventionen der Gesundheitsförderung und (Primär-)Prävention angemessen sind. 2004 wurde die europäische Bestandesaufnahme zu Review-Protokollen und Qualitätskriterien bzw. -instrumenten wie «quint-essenz» abgeschlossen. Erste Ergebnisse liegen Mitte 2005 vor. Gesundheitsförderung Schweiz koordiniert die Beiträge aus der Schweiz und nimmt aktiv und in Kooperation mit dem Bundesamt für Gesundheit teil.

Kommunikation

Gesundheitsförderung im Fernsehen

In der Kommunikation ging Gesundheitsförderung Schweiz im Jahr 2004 neue Wege. Neben bewährten Kommunikationsmitteln baute die Stiftung eine Zusammenarbeit mit zwei Fernsehsendungen auf. Ein wichtiges Ziel dieses Engagements war es, Gesundheitsförderung als Gegengewicht zu den Medizinsendungen in den Medien zu positionieren. Eine weitere Absicht lag darin, Menschen, die viel Zeit vor dem Fernseher verbringen, in ihrem privaten Umfeld zu erreichen. Dort kommen Tipps, den Alltag gesünder zu gestalten, besonders gut an.

«C'est tous les jours dimanche» in der Romandie

Gesundheitsförderung Schweiz engagierte sich mit der Direktion für Gesundheit des Kantons Waadt in der Sendung «C'est tous les jours dimanche» auf Télévision Suisse Romande. Die Sendung startete im Oktober und wird sonntags ausgestrahlt. Themen rund um die Gesundheitsförderung werden auf verständliche und informative Weise dargestellt. Die Sendung zeigt verschiedene Aspekte der Gesundheitsförderung und gibt praktische Tipps für den Alltag. Innerhalb kurzer Zeit gewann die Sendung rund 100 000 Zuschauende. Eine Zahl, die im Hinblick auf die Sendezeit am Sonntagmorgen sehr erfreulich ist.

www.tsr.ch

«fit-tv» in der Deutschschweiz

Die von der Syntonics AG produzierte Sendung «fit-tv» hat sich der Gesundheitsförderung und Prävention verschrieben. Fixe Partnerin ist Gesundheitsförderung Schweiz. Zusätzlich engagieren sich pro Sendung weitere Partner, wie z. B. die Helsana, santésuisse oder der Drogistenverband. Innerhalb einer halbstündigen Reportage wird ein Thema vertieft und zugleich unterhaltsam dargestellt. Die Inhalte sind motivierend und fordern die Zuschauenden auf, aktiv etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Bei den Tipps wird darauf geachtet, dass die Empfehlungen auch für Menschen mit kleinem Budget umsetzbar sind. «fit-tv» wird monatlich auf den wichtigsten Regionalsendern der Deutschschweiz ausgestrahlt. Im Schnitt schauen rund 150 000 Personen die ganze Sendung.

www.fit-tv.ch

Kampagnen

Kommunikationskampagne gestartet

Im Januar 2004 präsentierten drei Agenturen Ideen für die Kommunikationskampagne von Gesundheitsförderung Schweiz. Der Stiftungsrat entschied sich für die Agentur Partner+Partner aus Winterthur und betraute sie mit der Umsetzung der Kampagne. Ganz im Sinn des Kommunikationskonzepts sollen von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützte Projekte vorgestellt werden. Für 2004 fiel die Wahl auf «action d – Diabetes aktiv vorbeugen». Als Hauptzielgruppe wurden die Stakeholder der Stiftung definiert. Bei ihnen soll die Wahrnehmung der Stiftung gesteigert werden. Zudem sollen die Ergebnisse der Stiftungstätigkeit aufgezeigt werden. Mit einer Befragung bei den Zielgruppen wurden die Zielsetzungen überprüft und eine Grundlage geschaffen, mit der sich Verbesserungen mittelfristig nachweisen lassen. Die Kommunikationskampagne umfasste eine Inseratekampagne in zwei Wellen und direkte Massnahmen für die wichtigsten Partner und Institutionen.

Kein Mais, dafür «action d» im Bundeshaus

Ein wichtiges Ereignis der Kommunikationskampagne war die Sensibilisierungsaktion im eidgenössischen Parlament, die die Stiftung zusammen mit «action d» durchführte. Am 5. Oktober wurden die Parlamentsmitglieder auf Gesundheitsförderung im Allgemeinen und speziell auf das Risiko Diabetes Typ 2 aufmerksam gemacht. Dazu wurde der Body-Mass-Index (BMI) ermittelt und ein Risikofragebogen ausgefüllt. Die Herausforderung des Aktionsteams bestand in zweierlei Hinsicht: die Parlamentsmitglieder zum Mitmachen zu bewegen und sie zu überzeugen, den eigenen BMI bestimmen zu lassen und somit über ihr Risiko einer allfälligen Diabeteserkrankung zu sprechen. Es gelang dem Aktionsteam, mit ca. 100 Personen in Kontakt zu treten. Mit ca. 80 Personen führte es Gespräche. Die Evaluation der Aktion ergab, dass die Stiftung als positiv, fassbar und nützlich wahrgenommen wurde. Die Presse berichtete ausführlich über die Aktion.

Projekte zur Unterstützung einer gesundheitsfördernden Lebensweise

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
Der Alltag prägt Ihre Gesundheit. Mit Bewegung, Ernährung, Entspannung	Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich im Auftrag Kanton Zürich	2004–2006	1 362 820	210 000
Kommunikationsmassnahmen für Allez Hop	santésuisse, Solothurn	2004	800 000	400 000
Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz	Bundesamt für Sport, Magglingen	2004–2007	1 380 000	300 000
Mobility-Jackpot	Büro für Mobilität, Bern	2004–2005	90 000	20 000
Netzwerk Ernährung und Gesundheit, nutrinet.ch	Schweizerische Gesellschaft für Ernährung, Bern	2004–2006	144 700	140 000
FIT plus – Fitness- & Bewegungscener Altersheim Büel, Cham	Stiftung Altersheim Büel, Cham	2004–2006	441 000	30 000
«5 am Tag»: Evaluation Lizenzierung / Kampagne 2004	Krebsliga Schweiz, Bern	2004–2005	320 900	100 900
«Der Aargau bewegt sich» – Bewegung und Ernährung	Stiftung Aarau eusi gsund Stadt, Aarau	2005–2006	270 000	110 000
Nordpfeil – Bewegung mit Köpfchen	X-Man AG, Münsingen	2004	303 432	42 179
6. Internationale Walk 21 Konferenz	OK Walk 21, Blattmann GmbH, Zürich	2005	400 000	20 000
Start/Ziel, Bewegungskampagne 2005	Bundesamt für Gesundheit, Bern	2005	66 000	22 000

Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch

Verbesserung der gesundheitlichen Situation am Arbeitsplatz

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamt- budget	bew. Betrag
Nationale Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung 2005	seco, Leistungsbereich Arbeitsbed., Zürich	2005	100 000	20 000
Nationale Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung 2004	seco, Leistungsbereich Arbeitsbed., Bern	2004	100 000	10 000
Weiterbildungen BGF im Rahmen von KMU-vital	Schw. Gesundheitsstiftung Radix, Zürich	2004	32 340	32 340
VZK-Projekt «Personalstrategie Plus 2005»	Verband Zürcher Krankenhäuser, Uster	2004–2006	405 000	145 000
Promotion de la santé et de la sécurité au travail	ASMADO, Vevey	2004–2005	87 060	10 000
BGF-Toolbox für Grossbetriebe	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	50 000	50 000
Weiterbildungskonzept BGF	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	60 000	60 000
Adaptation et application du programme PMI-vital au Tessin	Wellness & Management, Ruvigliana, Lugano	2004–2006	240 000	240 000

Förderung von anderen innovativen Ansätzen zur Verbesserung der Gesundheit in einzelnen Regionen oder bei spezifischen Gruppen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
FemmesTische-Netz – Gesundheit im Alltag	atelier für kommunikation, Kleinlützel	2004–2007	537 900	349 300
Prendre en main sa santé, une démarche personnelle et collective	Mouvement Populaire des Familles, Yverdon-les-Bains	2004	130 510	20 400
Urner Preis für Gesundheitsförderung	Amt für Gesundheit Kanton Uri, Altdorf	2004–2006	15 000	15 000
Drehscheibe Männergesundheit	Radix Gesundheitsförderung, Bern	2004–2006	174 000	104 000
Mehr Gesundheit durch delegierte Mitbestimmung	Dr. Heidi Schriber, Zürich	2004–2005	34 200	16 140
Strategien zur Aktivierung älterer Menschen im Rahmen der SIMA-Evaluation	Pro Senectute, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Herisau	2004	60 600	31 000
50+santé – promotion de la santé chez les personnes âgées de cinquante ans et plus	Secrétariat du DIPPS, Bern	2004–2006	1 800 000	900 000
Education familiale dans le canton de Fribourg	Direction de la Santé et des Affaires Sociales, Fribourg	2004–2006	782 370	375 000
Lebensqualität in Stans	Gemeinde Stans	2004–2006	30 000	15 000
Valorisierung der Ergebnisse aus der Pilotphase der Caritas-Fachstelle Gesundheit und Integration Ostschweiz	Caritas Schweiz, Luzern	2004	500 000	30 000
Promotion de la santé de la famille et des jeunes à Sainte Croix	ISPM, Genève	2004	22 000	10 000

Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch

Verbesserung der Gesundheitskompetenzen bei Jugendlichen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
Netzwerkerweiterung GF Schulen und Konzepterarbeitung für die Projektphase 2005–2010	Radix Gesundheitsförderung, Zürich	2004	912'400	72'000
Valorisation des enquêtes sur la santé des adolescents	Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne	2004	208 000	80 000
zWäg! 2004–2006	Verein Du seisch wo düre + zWäg! Netz, Bern	2004–2006	810 300	66 000
«Try it March» – Ferienspass für Oberstufenschüler	pro juventute, Schübelbach	2004	1 500	1 500
Soif de... Campagne de prévention jeunes et alcool: quel accès?	Département de la Santé des Affaires sociales et de la Police du canton du Jura, Delémont	2004–2007	274 000	50 000
funtasy projects	Verein funtasy projects, Basel	2004–2005	124 050	50 000
Jugendsession 2004	Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV, Bern	2004	290 100	25 000
Beobachter-Extra «Start ins Berufsleben»	Der Schweizerische Beobachter, Jean Frey AG	2004	206 000	100 000
GL project weekend, GL	Verein Diagonal, Zürich	2004	23 950	6 600
Oggi mi sento così...	Fondazione Instituto von Mentlen, Bellinzona	2004–2005	50 000	10 000
Trommelfeuer – Intervention zum Thema Gewalt	JugendEltern Ins, Ins	2004	13 000	1 000
Anpassung der Chili-Konflikttrainings in Bezug auf Gendersensibilität	Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern	2004–2006	31 480	12 400
Mannsbilder	Vernetzte offene Jugendarbeit d. Kt. Bern, Worb	2004–2005	14 740	4 000
Schifti Bus – 1:1-Onlineberatung	Schifti Stiftung für soziale Jugendprojekte, Zürich	2004–2005	18 693	6 000

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamt- budget	bew. Betrag
Chancengleichheit: Gender, Schicht, Ethnie (Workshop)	Gesundheitsförderung Schweiz	2004	6 000	5 000
Voilà: Strategische Weiterentwicklung, 2005–2006	Schweiz. Arbeitsgemeinschaft, Bern	2005–2006	318 500	159 250
Schweizer Jugendfilmtage 2005: Workshop «Generations»	Verein Schweizer Jugendfilmtage, Zürich	2004–2005	135 620	10 000

Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch

Unterstützung von fachlichen Fähigkeiten und Qualitätsförderung bei Gesundheitsförderung und Prävention

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamt- budget	bew. Betrag
Evaluation gesundheitsfördernder Projekte in Krankenhäusern	Swiss Network of Health Promoting Hospitals, Suhr	2004	37 500	20 000
Fachstelle für Gesundheitspolitik	Fachstelle für Gesundheitspolitik	2004–2006	870 000	160 000
fit.tv – das Gesundheitsprogramm auf den Regionalfernseh-Sendern der Schweiz	Syntonics, Basel	2004–2005	750 000	250 000
7. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz in Fribourg, Januar 2005	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	211 500	100 000
Ökonomische Beurteilung von Gesundheitsförderung und Prävention	Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie WIG, Winterthur	2004	45 000	45 000
Expo Service Gesundheitsförderung 1.7.04–30.6.05	Radix Gesundheitsförderung, Zürich	2004–2005	165 000	165 000
Datenbank für Akteure aus Gesundheitsförderung und Prävention, 2. Phase	Gesundheitsförderung Schweiz	2004–2005	96 450	96 450
Evaluation SlowUp	Gesundheitsförderung Schweiz	2004	20 660	12 660
Test der Toolbox-Lebensqualitätsindikatoren in zwei Gemeinden	Sozialforschung und Beratung AG, Lamprecht und Stamm, Zürich	2004	44 525	44 525
Evaluation et valorisation du projet 1113: Luoghi pubblici della ristorazione senza fumo	consultati consulenze interdisciplinari per enti pubblici e società, Bellinzona	2004	23 484	23 500
SPM – International Journal of Public Health	Schweizerische Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen, Bern	2005–2006	390 000	80 000
Weiterentwicklung und Verbreitung Ergebnismodell	Gesundheitsförderung Schweiz	2004–2005	86 820	86 820
C'est tous les jours dimanche	Gesundheitsförderung Schweiz	2004–2005	2 000 000	215 200

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamt- budget	bew. Betrag
Projektkommunikations-Kampagne	Gesundheitsförderung Schweiz	2004–2005	914 600	914 600
quint-essenz	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	102 500	102 500
Atelier «coup de pouce» pour responsables de projet de promotion de la santé 2004	Radix Promotion de la santé, Lausanne	2004	19 500	13 000

Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch



Gesundheitsförderung konkret (IV)

roundabout moving girls

roundabout moving girls ist ein nationales Hip-

Hop-Tanzprojekt für Mädchen und junge Frauen.

Es fördert die Bewegung und eine gesunde

Lebenseinstellung: Die Teilnehmerinnen ent-

wickeln Selbstbewusstsein und ein besseres

Körpergefühl. Freiwillige Leiterinnen führen in 8

Kantonen 51 Gruppen mit rund 550 Tänzerinnen.

Ziele

- Einen niederschweligen, preiswerten, geschützten ausserfamiliären Beziehungsrahmen aufbauen, der den Bedürfnissen und Interessen von Mädchen und jungen Frauen gerecht wird.
- Positives Körpergefühl entwickeln: körperliche Energien kreativ nutzen, Gefühle über den Körper ausdrücken, Zugang zum eigenen Körper finden.
- Selbstbewusstsein und -vertrauen stärken: für eigene Ideen einstehen und diese umsetzen, die persönlichen Möglichkeiten und Ressourcen erkennen.
- Kommunikationsfähigkeiten verbessern: sich mit anderen Mädchen auseinander setzen, Erfahrungen austauschen.
- Zusammengehörigkeit fördern: gemeinsam auf einen Auftritt hinarbeiten, zusammen Erlebtes verarbeiten, sich gegenseitig unterstützen, Offenheit und Akzeptanz fördern, tragfähige vertrauensvolle Beziehungen aufbauen.



Beim Projekt roundabout moving girls entwickeln die Teilnehmerinnen Selbstbewusstsein und ein besseres Körpergefühl.



Massnahmen

- Netzwerk von Hip-Hop-Tanzgruppen für junge Frauen von 12 bis 20 Jahren aufbauen: regelmässiges Training in lokalen Gruppen, gemeinsames Essen danach, Auftritte anlässlich von Events und Veranstaltungen in der Region.
- Ein auf die Bedürfnisse der Mädchen ausgerichtetes Bewegungsangebot und Beziehungsnetz anbieten, das einen gesunden Lebensstil fördert.
- Schulungsangebot für ehrenamtliche Leiterinnen der regionalen Tanzgruppen entwickeln und umsetzen.
- Lizenz- und Zusammenarbeitsverträge mit Partnerorganisationen abschliessen: Qualitätsstandards, Rahmenbedingungen, Aufgaben, Rollen und Verpflichtungen festlegen.

Ergebnisse

- Allgemeines Wohlbefinden und Körpergefühl verbessert: Gemäss Evaluation geben 84 Prozent der Teilnehmerinnen an, dass sie sich besser «zwäg» fühlen. 80 Prozent sagen aus, dass sie sich wohler im Körper fühlen. 62 Prozent stellen fest, dass sie eine bessere Kondition haben.
- Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit positiv beeinflusst: Hohe Zustimmung der Teilnehmerinnen, dass die Auftritte stolz und selbstsicher machen. 66 Prozent geben an, dass sie ihr Selbstvertrauen stärken konnten. 60 Prozent sagen, dass sie besser mit dem Leben und Frausein und -werden zurechtkommen.
- Soziales Netzwerk gestärkt: 90 Prozent finden den Austausch untereinander nach dem Training gut bis sehr gut.

Kosten

Gesamtkosten	817 000 Franken
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	201 200 Franken

Unterstützungsdauer

2000 bis 2004

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

- Mitarbeit an der Planung der Weiterentwicklung.
- Szenarien entwickeln.
- Gesundheitsförderungsaspekte einbringen.
- Einbezug Benachteiligter fördern.
- Nationale Ausrichtung unterstützen.

Trägerschaft/Projektpartner

- Blaues Kreuz, Kinder- und Jugendwerk der deutschsprachigen Schweiz und Regionalstellen
- Gesundheitsförderung Schweiz
- Reformierte Landeskirchen

Weitere Informationen

www.rab-network.ch

Bilanz per 31.12.2004 mit Vorjahresvergleich

	Berichtsjahr	Vorjahr
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 291 191.04	6 077 580.74
Wertschriften	11 543 190.43	11 421 883.66
Total flüssige Mittel	13 834 381.47	17 499 464.40
Forderungen aus Beiträgen	405 841.25	433 374.60
Forderung Mehrwertsteuer	1 719 392.04	0.00
Übrige Forderungen	275 316.95	440 649.28
Total Forderungen	2 400 550.24	874 023.88
Total Umlaufvermögen	16 234 931.71	18 373 488.28
Anlagevermögen		
Mobilien und Einrichtungen	32 000.00	57 000.00
EDV-Anlagen	40 000.00	50 000.00
Liegenschaft Bern	3 470 000.00	3 550 000.00
Total Anlagevermögen	3 542 000.00	3 657 000.00
Total Aktiven	19 776 931.71	22 030 488.28
Passiven		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	338 118.73	362 589.70
Offene Projektverpflichtungen	7 600 586.30	8 929 133.75
Delkredere	400 000.00	400 000.00
Rückstellung Mehrwertsteuer	0.00	4 000 000.00
Rückstellung Wertschriften	240 000.00	270 000.00
Reserve für zukünftige Aktivitäten	10 910 000.00	7 788 000.00
Total Fremdkapital	19 488 705.03	21 749 723.45
Eigenkapital		
Stiftungskapital	230 000.00	230 000.00
Gewinnvortrag	50 764.83	38 439.71
Einnahmenüberschuss	7'461.85	12 325.12
Total Eigenkapital	288 226.68	280 764.83
Total Passiven	19 776 931.71	22 030 488.28

Erfolgsrechnung vom 1. 1. 2004 bis 31. 12. 2004 mit Vorjahresvergleich

	Berichtsjahr	Vorjahr
Erträge		
Beiträge der Versicherten	17 456 607.00	17 458 977.60
Mehrwertsteuer	– 825 293.10	0.00
Diverse Erträge	2 989.90	14 220.09
Total Erträge	16 634 303.80	17 473 197.69
Aufwand für Projekte und Programme		
Policy, Internationales	395 326.63	348 349.77
Schwerpunktprogramm 1	2 445 243.00	2 203 476.22
Schwerpunktprogramm 2	942 697.98	846 197.70
Schwerpunktprogramm 3	1 383 376.13	1 811 505.26
Entwicklung neuer Programme	5 933.50	0.00
Einzelprojekte, Gemeindeprojekte, Kantonsprojekte	2 132 042.62	2 878 863.27
Bildung / Dienstleistungen	916 068.59	953 721.04
Qualität und Evaluation	445 021.22	526 318.63
Evidenz	76 709.04	0.00
Kommunikation, Kampagne	3 046 581.71	1 871 411.66
Total Projektaufwand*	11 789 000.42	11 439 843.55
Veränderung künftige Verpflichtungen	– 1 170 290.90	– 1 202 995.10
Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand		
Entschädigungen an Organe und Kommissionen	142 380.24	178 048.51
Saläre und Sozialleistungen Verwaltung	1 274 819.57	1 345 697.79
Total Personalaufwand	1 417 199.81	1 523 746.30
Betriebsaufwand		
Raumaufwand	169 738.15	181 312.85
Hypothekarzinsen	0.00	20 625.00
Unterhalt Mobiliar, Maschinen, EDV	62 234.60	46 015.75
Büromaterial, Porti	67 156.99	66 374.75
Versicherungen	6 689.35	6 639.50
Telekommunikation	84 291.95	98 240.15
Dokumentation und Literatur	4 016.87	3 345.65
EDV-Software	252 247.98	119 953.70
Übersetzungen	46 958.72	139 220.95
Honorare an Dritte	166 521.85	203 222.70
Inkassokosten	100 000.00	100 000.00
Bankspesen	545.55	41.51
Total Betriebsaufwand	960 402.01	984 992.51
Total Verwaltungsaufwand	2 377 601.82	2 508 738.81
*Im Projektaufwand enthaltene Saläre und Sozialleistungen	2 270 839.23	2 094 553.75

	Berichtsjahr	Vorjahr
Abschreibungen		
Mobilien, Maschinen, Installationen und EDV	73 780.00	107 567.25
Liegenschaft	80 000.00	80 000.00
Total Abschreibungen	153 780.00	187 567.25
Betriebsergebnis	3 484 212.46	4 540 043.18
Wertberichtigungen und Veränderung Reserven		
Nicht ausgeschöpfte Projektkredite	0.00	295 539.20
Bildung Delkredere	0.00	– 400 000.00
Auflösung (+) / Bildung (–) Rückstellung Mehrwertsteuer	4 000 000.00	– 4 000 000.00
Zuweisung Reserve künftige Aktivitäten	– 3 122 000.00	– 1 000 000.00
Total Wertberichtigungen und Veränderung Reserven	878 000.00	– 5 104 460.80
Ausserordentlicher Aufwand Mehrwertsteuer Vorjahre	– 4 586 332.86	0.00
Finanzanlagen		
Wertschriften		
Wertschriftenertrag	314 898.47	340 415.32
Realisierte Kursgewinne	114 114.20	120 035.71
Total Wertschriftenertrag	429 012.67	460 451.03
Wertschriftenverwaltung	85 373.75	81 895.00
Realisierte Kursverluste	177 055.83	450 117.29
Total Wertschriftenaufwand	262 429.58	532 012.29
Auflösung Rückstellung Wertschriften	– 30 000.00	– 610 000.00
Wertschriftenerfolg gesamt	196 583.09	538 438.74
Total Aktivzinsen	34 999.16	38 304.00
Total Erfolg Finanzanlagen	231 582.25	576 742.74
Einnahmenüberschuss	7 461.85	12 325.12

Entwicklung der Reserve für zukünftige Aktivitäten

Eingangssaldo per 1.1.2004	7 788 000.00	6 788 000.00
Veränderung im Geschäftsjahr	3 122 000.00	1 000 000.00
Bilanzsaldo per 31. 12. 2004	10 910 000.00	7 788 000.00

FIDINTER

FIDINTER S.A. - CH, JOUETTE 2 - CP - 1008 LAUSANNE 8
 RÉVISION, CONSEILS D'ENTREPRISE ET FISCAL, TOUTS MANDATS FIDUCIAIRES
 TEL. 021 614 61 61 - FAX 021 614 61 60 - E-MAIL: ADM@FIDINTER.CH - WWW.FIDINTER.CH

Bericht der Revisionsstelle

an den Stiftungsrat der
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) der Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist das Direktionskomitee verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Lausanne, 22. März 2005

FIDINTER AG



Gérald Balinatti
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor
Adolf Klingler
Titelhaber mit eidg. Fachausweis

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung)
- Verkehr der Reserve für zukünftige Aktivitäten

- 3 -

Erläuterungen zur Jahresrechnung 2004

	Berichtsjahr		Vorjahr	
Aufwand für Projekte	9 518 161.19	54.52%	9 345 289.80	53.53%
Saläre und Sozialleistungen*	2 270 839.23	13.01%	2 094 553.75	12.00%
* Entspricht in Stellenprozenten und sind für die Qualität und Begleitung	1780%		1620%	
Total Projektaufwand	11 789 000.42	67.53%	11 439 843.55	65.52%
Aufwand Stiftungsrat und Beirat	142 380.24	0.82%	178 048.51	1.02%
Löhne Administration**	1 102 849.27	6.32%	1 130 318.60	6.47%
**Entspricht in Stellenprozenten	890%		900%	
übrige Personalkosten ganze Stiftung	171 970.30	0.99%	215 379.19	1.23%
Total Saläre und Sozialleistungen, Verwaltung	1 274 819.57	7.30%	1 345 697.79	7.71%
Total Personalaufwand inkl. Stiftungsrat und Beirat	1 417 199.81	8.12%	1 523 746.30	8.73%
Total Betriebsaufwand	960 402.01	5.50%	984 992.51	5.64%
Total Verwaltungsaufwand	2 377 601.82	13.62%	2 508 738.81	14.37%
Total Abschreibungen	153 780.00	0.88%	187 567.25	1.07%
Bildung Delkredere	0.00	0.00%	400 000.00	2.29%
Auflösung/Bildung Rückstellung Mehrwertsteuer	- 4 000 000.00	22.91%	4 000 000.00	22.91%
Zuweisung Reserve künftige Aktivitäten	3 122 000.00	17.88%	1 000 000.00	5.73%
Nicht ausgeschöpfte Projektkredite	0.00	0.00%	- 295 539.20	1.69%
a. o. Aufwand Mehrwertsteuer Vorjahre	4 586 332.86	26.27%		0.00%
Finanzerfolg	- 231 582.25	1.33%	- 576 742.74	3.30%
Veränderung für künftige Verpflichtungen	- 1 170 290.90		- 1 202 995.10	
Total Aufwand	16 626 841.95		17 460 872.57	
Beiträge von Versicherten	17 456 607.00	100.00%	17 458 977.60	100.00%
Mehrwertsteuer	- 825 293.10	4.73%	0.00	0.00%
Diverse Erträge	2 989.90	0.02%	14 220.09	0.08%
Total Ertrag	16 634 303.80	95.29%	17 473 197.69	100.08%
Einnahmenüberschuss	7 461.85	0.04%	12 325.12	0.07%

Abweichung Stellenprozente

Die Abweichung des Personalbestandes ist darauf zurückzuführen, dass sich die Angaben auf den Stichtag 31. Dezember beziehen.

Wertschriftenaufteilung:**Bewertung zu Marktwerten**

Liquidität	1 119 846
Aktien	2 331 812
Obligationen	6 860 866
Fonds	1 093 691
Total Marktwert	11 406 215
Total Bilanzwert	11 543 190
Überbewertung	136 975
Rückstellung Wertschriften	240 000
stille Reserven auf Wertschriften	103 025

Liegenschaft Dufourstrasse 30 in Bern

Buchwert	3 470 000
Gestehungskosten	3 704 654
Brandversicherungswert	2 500 000
Amtlicher Wert	1 913 600
Schuldbriefe unbelehnt im Besitze der Stiftung	2 120 000

Abweichung Übersetzungen

Die Abweichung bei den Übersetzungen entstand, da im Jahr 2004 der Aufwand für Übersetzungen im Zusammenhang mit Projekten direkt den Projekten zugerechnet wurden.

	2004	2003
Total Übersetzungen	104 064.95	139 220.95
Direktverbuchung auf Projekte	57 106.23	0.00
Total gemäss Erfolgsrechnung	46 958.72	139 220.95

Per 31. Dezember 2004

Team Bern

Name	Vorname	Funktion	E-Mail
Ackermann	Günter	Leiter Qualität und Evaluation	guenter.ackermann@promotionsante.ch
Blaser	Fred	Leitung Ressourcen- Management Mitglied der Geschäftsleitung	fred.blaser@promotionsante.ch
Broesskamp	Ursel	Leiterin Internationales	ursel.broesskamp@promotionsante.ch
Burri Follath	Peter	Leiter Kampagnen	peter.burri@promotionsante.ch
Burri-Zwahlen	Esther	Projektassistentin	esther.burri-zwahlen@promotionsante.ch
Clemann	Karin	Projektassistentin	karin.clemann@promotionsante.ch
Gerber	Anita Bruna	Assistentin Technische Ressourcen	anita.gerber@promotionsante.ch
Graf	Victoria	Assistentin Kommunikation	victoria.graf@promotionsante.ch
Gurtner	Iris	Sekretärin	iris.gurtner@promotionsante.ch
Kiener	Kathrin	Leitung Kommunikation	kathrin.kiener@promotionsante.ch
Kohlbacher	Michael	Leiter Schwerpunktprogramm Gesundheit und Arbeit	michael.kohlbacher@promotionsante.ch
Ramel	Andres	Sekretär	andres.ramel@promotionsante.ch
Rothen	Gertrud	Assistentin Geschäftsleitung	gertrud.rothen@promotionsante.ch
Ruckstuhl	Brigitte	Leitung Programme und Qualität Mitglied der Geschäftsleitung	brigitte.ruckstuhl@promotionsante.ch
Rudin	Denise	Leiterin Schwerpunkt- programm 1, Bewegung, Ernährung, Entspannung	denise.rudin@promotionsante.ch
Somaini	Bertino	Direktor	bertino.somaini@promotionsante.ch
Schneider	Quinta	Projektassistentin	quinta.schneider@promotionsante.ch
Steiner	Barbara	Sekretärin	barbara.steiner@promotionsante.ch
Summermatter Kaufmann	Doris	Leiterin Schwerpunkt- programm 3, Jugendliche und junge Erwachsene	doris.summermatter@promotionsante.ch

Per 31. Dezember 2004

Team Lausanne

Name	Vorname	Funktion	E-Mail
Burnier	Mary-Josée	Leitung Projekte und Bildung Mitglied der Geschäftsleitung	maryjosee.burnier@promotionsante.ch
Dufaux	Sabine	Webpublisherin	sabine.dufaux@promotionsante.ch
Froidevaux	Pascal	Leiter Projekte mit Kantonen	pascal.froidevaux@promotionsante.ch
Guignard	Anne-Lise	Sekretärin	anne-lise.guignard@promotionsante.ch
Hunziker	Patrik	Leiter Bildung	patrik.hunziker@promotionsante.ch
Kämpf	Monika	Leiterin Projekte mit Gemeinden	monika.kaempfe@promotionsante.ch
Margot	Rosemarie	Sekretärin	rosemarie.margot@promotionsante.ch
Périllard	Pascal	Buchhalter	pascal.perillard@promotionsante.ch
Ricci	Elisabeth	Projektassistentin	elisabeth.ricci@promotionsante.ch
von Holzen	Nadia	Leiterin Einzelprojekte	nadia.von.holzen@promotionsante.ch

Kontakt/Adressen

Geschäftsstelle Lausanne	Promotion Santé Suisse Avenue de la Gare 52 Case postale 670 1001 Lausanne Telefon +41 (0)21 345 15 15 Telefax +41 (0)21 345 15 45 E-Mail office@promotionsante.ch
Geschäftsstelle Bern	Gesundheitsförderung Schweiz Dufourstrasse 30 Postfach 311 3000 Bern 6 Telefon +41 (0)31 350 04 04 Telefax +41 (0)31 368 17 00 E-Mail office.bern@promotionsante.ch www.gesundheitsfoerderung.ch
«focus» das Magazin von Gesundheitsförderung Schweiz	c/o Inforce Alpenblickstrasse 15 8630 Rüti Kontaktperson: Angie Hagmann Telefon +41 (0)55 241 19 34 Telefax +41 (0)55 241 19 94 E-Mail infohag@active.ch

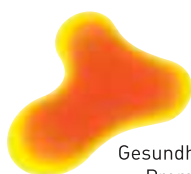
Impressum

Herausgeber	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern und Lausanne, 2005
Redaktion	Morf Communication AG, Bern Gesundheitsförderung Schweiz, Bern
Grafik	Morf Communication AG, Bern
Fotos	Severin Nowacki, Bern; Tony Baggenstoss, Solothurn; Birgit Hemmi, Männedorf; Getty Images
Druck	Druckzentrum Vögeli AG, Langnau

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur mit Genehmigung von Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz – Gemeinsam Chancen schaffen

www.gesundheitsfoerderung.ch



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera